

spätestens 1152 Propst und 1156—c. 1172 Archidiakon von Arras, leitete aber währenddessen zeitweise auch die Kathedral-Schule von Laon und schrieb wohl damals (1157/59?) Kommentare zu den Boethius-Schriften „De Trinitate“ (wie Gilbert) und „De hebdomadibus“, begann (danach?) auch einen Genesis-Kommentar, dessen Anfang er samt Thierry's „De sex dierum operibus“ mit Begleitbrief einer unbekannten *domina* schickte wie jenen Trinitäts-Kommentar einem Odo (von Oourscamp? später Zisterzienser, gest. als Kard.-Bischof von Tusculum bald nach 1170). Alle diese erst neuerdings gefundenen und zumeist vom gleichen Hg. schon edierten Schriften werden hier zu einer Art Gesamtausgabe vereint, mit guten Indices, Glossar und Hss.-Beschreibungen. Die Einleitung (S. 1—57) bemüht sich vor allem um Klärung der Chronologie in Clarembalds Leben und Schriften sowie um sein Verhältnis zu seinen Lehrern und Gegnern, weist auch auf eine späte Benutzung durch Meister Eckhart in seiner Pariser Augustin-Predigt hin. Bietet das Buch also nichts überraschend Neues, so erleichtert es doch die Kenntnis eines Nachzüglers der (von ihm wohl nie besuchten) „Schule von Chartres“, welcher „merits to be known and studied more widely“ (S. 53).

H. G.

Gabrielle Severino, La discussione degli „Ordines“ di Anselmo di Havelberg, Bull. dell'Istituto stor. Ital. per il medio evo 78 (1967) 75—122. — Ob der *ordo monasticus* und seine *vita contemplativa* den Vorrang christlich-religiöser Vollkommenheit habe vor dem *ordo canonicorum* oder dem Klerus überhaupt und der *vita (vere) apostolica* mit Seelsorge für den *ordo laicorum*, das wurde im 12. Jh. eine viel erörterte Streitfrage zwischen Benediktinern, Cluniazensern, Zisterziensern einerseits, Regular-Kanonikern wie Augustiner-Chorherren und Prämonstratensern andererseits, oft auch praktisch-rechtlich akut beim Übergang von Mönchen in Augustiner- oder Prämonstratenser-Stifte oder umgekehrt, ins Kloster. Damit verquickten sich die Fragen, ob Mönche predigen dürfen und ob es mehr auf den *ordo* oder auf das *meritum* ankomme. In umfassender Kenntnis dieser Kontroversen und der neueren Forschungen darüber untersucht die Verfasserin genau und hellhörig die Stellungnahme des Prämonstratenser-Bischofs Anselm von Havelberg zunächst in seiner „Epistola apologetica pro ordine canonicorum regularium“, für deren Datierung sie mit guten Gründen c. 1138/9 vorschlägt (S. 78 f.; entgangen ist ihr nur die Ergänzung zu den Gegen-Briefen Abt Ekberts von Huysburg durch W. Zöllner, Forschungen u. Fortschritte 38, 1964, 25 ff., s. DA. 20, 236), dann auch im ersten Buch der „Dialogi“ von c. 1149/50. In deren ungewöhnlichem Gesamtbild der Heilsgeschichte wird dabei deutlicher als bisher sichtbar, wie Anselm zugleich die stetig wachsende Tradition und ihre Belebung, Erneuerung, Bereicherung durch Reform und neue „Orden“ bejaht. Kein bloßer Theoretiker, Dialektiker oder Polemiker, bedenkt er die Fragen seiner Zeit mit weitem Blick für die Einheit der Kirche in ihrer Vielfältigkeit und Entfaltung. Seine geistige Überlegenheit über viele mit ihm hier verglichene Zeitgenossen tritt in seinen Gedanken über die *ordines* in neue Sicht; das macht diesen Aufsatz besonders beachtenswert. — Zugleich sei darauf hingewiesen, daß Gaston S a l e t S. J. den Migne-Text des 1. Buches von Anselms „Dialogi“ mit französischer Übersetzung, einigen patristischen Vergleichs-Texten, nützlichen Indices, einer kurzen Einführung und spärlicher Bibliographie veröffentlicht hat in den „Sources Chrétiennes“ 118: Anselme de Havelberg, Dialogues Livre I „Renouveau dans l'église“ (Les Editions du Cerf, Paris 1966, 158 S.). — ein handlicher Text, aber kein Ersatz für die dringend nötige kritische Ausgabe dieser und anderer Schriften Anselms, die P. Classen für die MGH plant.

H. G.